

# Sexueller Missbrauch im Bistum Speyer seit 1946

## Teilstudie 1: Strukturen, Konstellationen, Hintergründe Schraut, Sylvia (Hg.)



Sylvia Schraut

8.5.2025

## Das Forschungsprojekt

- 6.2021 Installation der UAK Speyer
- Sommer 2022 UAK Entscheidung für ein historisches Forschungsprojekt unter Leitung von Prof. apl. Dr. Sylvia Schraut
- 3.2023 Verortung des Projekts an der Universität Mannheim am Historischen Institut
- 4.2023-3.2027 Laufzeit
- 4.2025 Publikation Teilstudie 1: Strukturen, Konstellationen, Hintergründe
- 4.2027 Publikation Teilstudie 2: Fallanalysen

## Das Konzept des Forschungsprojekts

- Aufbauend auf den bekannten Ergebnissen zum sexuellen Missbrauch in deutschen katholischen Bistümern steht im Vordergrund des Konzepts primär nicht das **Was**, sondern das **Wie**.
- **Wie** konnte es geschehen, dass der sexuelle Missbrauch im kirchlichen Kontext nicht öffentlich sichtbar, nicht geahndet und nicht verhindert wurde?
- **Wie** sollten zukünftig Aufsichts-, Entscheidungs-, Verwaltungsstrukturen und Präventionsmaßnahmen reformiert werden, um ähnliche Verbrechen zu verhindern?

## Die Schwerpunkte des Projekts

- **Interdisziplinärer Ansatz**  
(Geschichtswissenschaft, Verwaltungsgeschichte, Sozialpädagogik)
- **Historische Fragestellungen** zum faktischen Geschehen im zeitlichen Wandel (1946-2023)
- **Verwaltungsgeschichtliche Fragestellungen** zu den Entscheidungswegen und –mustern rund um das Missbrauchsgeschehen
- **Sozialwissenschaftliche Fragenstellungen** zu innerkirchlichen und gesellschaftlichen Vorstellungen über Sexualität, Missbrauch, die Rechte von Kindern, Autorität, Hierarchie, Priestertum, Gewalt und Macht
- **Anlage einer Datenbank** über alle Priester, um „abweichendes“ im Priesterprofil kenntlich machen zu können

## Die Schwerpunkte der Teilstudie 1:

- 24 Kapitel zu Ergebnissen, Überlegungen und Fragen zu den folgenden Schwerpunkten:
  1. Einführung in den Themenkomplex „Sexueller Missbrauch“
  2. Gesellschaftliche Hintergründe: Kindheit – Erziehung – Sexualität
  3. Das Missbrauchsgeschehen im Bistum Speyer
  4. Die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs im Bistum Speyer
  5. Strukturen, die sexuellen Missbrauch begünstigen

•

# 1. Einführung in den Themenkomplex „Sexueller Missbrauch“:

## 1.1 Einführung in das Aufarbeitungsprojekt Speyer, Forschungsfragen und Ergebnisse der Teilstudie 1

*Sylvia Schraut*

## 1.2 Begriffsbestimmungen

*Benita Baum, Katharina Hoffmann, Karin Orth, Sylvia Schraut*

## 1.3 Der statistische Befund im Bistum Speyer: Beschuldigte Priester, sonstige Angestellte, Ehrenamtliche, Paulusbrüder und Ordensschwwestern 1945–2023

*Sylvia Schraut*

## 1.4 Die bereits abgeschlossenen diözesanen Aufarbeitungsprojekte: Bearbeiter:innen – Vorgehen und Quellengrundlage – Ergebnisse

*Karin Orth*

## 1.5 Sexueller Missbrauch von Minderjährigen durch Kleriker der katholischen Kirche – Chronologie der Berichterstattung bis 2010

*Karin Orth*

Sylvia Schraut

8.5.2025



# 1. Einführung in den Themenkomplex „Sexueller Missbrauch“:

1.1 Einführung in das Aufarbeitungsprojekt Speyer, Forschungsfragen und Ergebnisse der Teilstudie 1,

*Sylvia Schraut*

1.2 Begriffsbestimmungen

*Benita Baum, Katharina Hoffmann, Karin Orth, Sylvia Schraut*

1.3 Der statistische Befund im Bistum Speyer: Beschuldigte Priester, sonstige Angestellte, Ehrenamtliche, Paulusbrüder und Ordensschwestern 1945–2023

*Sylvia Schraut*

1.4 Die bereits abgeschlossenen diözesanen Aufarbeitungsprojekte: Bearbeiter:innen – Vorgehen und Quellengrundlage – Ergebnisse

*Karin Orth*

• 1.5 Sexueller Missbrauch von Minderjährigen durch Kleriker der katholischen Kirche – Chronologie der Berichterstattung bis 2010

*Karin Orth*

Sylvia Schraut

8.5.2025



### 1.3 Der statistische Befund im Bistum Speyer:

- In Fortschreibung der MHG Studie 2018 (gemeldete Fälle: 89)
- Aktuell:
- 109 beschuldigte Geistliche
- 41 beschuldigte Nichtkleriker
- Auffällig ist ein hoher Anteil von nicht inkardinierten Klerikern unter den Beschuldigten.
- Rund die Hälfte der Missbrauchstaten fand in den 1950er und 1960er Jahren statt.
- Zwei Drittel der Kleriker waren vor 1920 geboren.
- Rund die Hälfte der Missbrauchsfälle wurde erst nach 2000 bekannt.

### 1.3 Der statistische Befund im Bistum Speyer:

- Bis in die frühen 1970er Jahre existiert ein missbrauchsbegünstigendes Klima im Bistum Speyer.
- Etliche Führungspersonen dieser Epoche, vor allem auch Heimleiter gehören zu den Beschuldigten.
- In den Folgejahrzehnten geht sexueller Missbrauch zurück, aber der stattfindende wird bagatellisiert.
- Sexueller Machtmissbrauch wird als individuelles Fehlverhalten zu schützender oder zu erziehender Geistlicher interpretiert.
- Strukturelle Probleme werden nicht gesehen.
- Erst mit der Offenlegung des kirchl. sex. Missbrauchs in Deutschland seit 2010 ändert sich die Haltung zu Missbrauch im Ordinariat.

### 1.3 Der statistische Befund im Bistum Speyer:

#### Status der Beschuldigten

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Inkardinierte Priester mit Beginn in Speyer unmittelbar nach Priesterweihe	78	71,6	71,6	71,6
Inkardinierte Priester, Zuzug aus anderen Diözesen bzw. Beginn nicht unmittelbar nach Priesterweihe	12	11,0	11,0	82,6
Nicht inkardinierte Priester	4	3,7	3,7	86,2
Ordenspriester	15	13,8	13,8	100,0
Gesamt	109	100,0	100,0	

### 1.3 Der statistische Befund im Bistum Speyer:

Weiheepoche	Alle Priester	Anteil der Beschuldigten an allen Priestern
Vor 1900	32	0%
1900–1918	133	5,7%
1919–1932	163	<b>15,5%</b>
1933–1945	182	<b>12,5%</b>
1946–1960	236	<b>9,6%</b>
1961–1975	203	3,3%
1976–1990.	112	5,9%
1991–2009	111	5,1%
2010 und später	25	0%
Fehlend	7	0%
<b>Summe</b>	<b>1313</b>	<b>8,3%</b>

	Priester 1947	Beschuldigte Priester Tatbeginn bis 1946
Anteil inkardinerter Priester %	95,7	100
Alter der Priester 1947 (Durchschnitt)	48,3	45,3
Alter der beschuldigten Priester bei Ersttat (Durchschnitt)	-/-	33,8
Geburtsjahrzehnt 1900–1909 %	33,4	<b>50,0</b>
Herkunft aus Bistum Speyer %	79,6	<b>71,4</b>
Katholisches Herkunftsmilieu %	26,7	0
Herkunft aus Traditionsort im Bistum Speyer	39,3	28,6
Schulbesuch im Konvikt Bistum Speyer %	44,1	42,9%
Jahre zwischen Priesterweihe und Aufgabenübernahme im Bistum Speyer (Durchschnitt)	1,1	0,8
Weiheepoche 1919–1932 %	36,0	<b>50,0</b>
Typus Tatgemeinde ‚Traditionsort‘ %	-/-	42,9
Verfolgungen/Ärger während der nationalsozialistischen Diktatur %	36,2	50,0
Kriegsteilnahme (Erster/Zweiter Weltkrieg) %	34,8	<b>21,4</b>
Wegzug aus Bistum Speyer %	7,1	<b>28,6</b>
Zuzug in das Bistum Speyer %	12,3	<b>28,6</b>
Anzahl Priester	494	14

	Priester 1961	Besch. Priester Tatbeginn 1946– 1960
Anteil inkardinerter Priester %	95,9	<b>85,3</b>
Alter der Priester 1961 (Durchschnitt)	49,2	54,5
Alter der beschuldigten Priester bei Ersttat (Durchschnitt)		47,8
Geburtsjahrzehnt 1900–1909 %	25,1	<b>41,2</b>
Herkunft aus Bistum Speyer %	79,5	<b>55,9</b>
Katholisches Herkunftsmilieu %	23,6	26,5
Herkunft aus Traditionsort im Bistum Speyer %	36,2	23,5
Schulbesuch im Konvikt Bistum Speyer %	38,3	23,5
Jahre zwischen Priesterweihe und Aufgabenübernahme im Bistum Speyer (Durchschnitt)	0,8	3,7
Weihejahrzehnt 1920–1929 %	18,3	<b>32,4</b>
Weihejahrzehnt 1930–1939 %	28,4	<b>35,3</b>
Weiheepoche 1919–1932 %	25,6	<b>44,1</b>
Typus Tatgemeinde ‚Mischort‘ %		41,2
Typus Tatgemeinde ‚Traditionsort‘ %		35,3
Verfolgungen/Ärger während der nationalsozialistischen Diktatur %	23,8	29,4
Kriegsteilnahme (Erster/Zweiter Weltkrieg) %	30,9	32,4
Wegzug aus Bistum Speyer %	9,2	<b>32,4</b>
Zuzug in das Bistum Speyer %	8,9	<b>42,2</b>
Anzahl Priester	585	34

	Priester 1991	Besch. Pr. Tatbeginn 1961– 1990
Anteil inkardinierter Priester %	85,7	<b>83,3</b>
Alter der Priester 1991 (Durchschnitt)	59,2	62,5
Alter der beschuldigten Priester bei Erstat (Durchschnitt)		46,6
Geburtsjahrzehnt 1910–1919	18,5	<b>35,7</b>
Geburtsjahrzehnt 1930–1939 %	25,0	23,8
Herkunft aus Bistum Speyer %	75,2	73,8
Katholisches Herkunftsmilieu %	11,9	<b>23,8</b>
Herkunft aus Traditionsort im Bist. Speyer %	32,1	28,6
Schulbesuch im Konvikt Bistum Speyer %	20,8	21,4
Jahre zwischen Priesterweihe und Aufgabenübernahme im Bistum Speyer (Durchschnitt)	2,3	3,6
Weihejahrzehnt 1950–1959 %	27,6	33,3
Weihjahrzehnt 1960–1969 %	22,9	14,3
Weihepoche 1946–1960 %	34,4	<b>42,9</b>
Weihepoche 1961–1975 %	28,8	14,3
Typus Tatgemeinde „Mischort“ %		28,6
Typus Tatgemeinde „Traditionsort“ %		38,1
Kriegsteilnahme (1./2. Weltkrieg) %	18,7	28,6
Wegzug aus Bistum Speyer %	14,4	19,0
Zuzug in das Bistum Speyer %	17,0	<b>31,0</b>
Anzahl Priester	504	42

## 2. Gesellschaftliche Hintergründe: Kindheit – Erziehung - Sexualität:

2.1 Der Schutzraum der Kindheit? – Über den Zusammenhang von (katholischer) Erziehung, Machtverhältnissen und sexuellem Missbrauch

*Benita Baum*

2.2 Vom Sündenfall zum Politikum – Sexualität und Sexualmoral in Kirche und Gesellschaft

*Benita Baum*

2.3 (Schwarze) Pädagogik, kirchliche Heime und sexueller Missbrauch – ein Überblick über Forschungsstand und Entwicklungen

*Benita Baum*

## 2. Gesellschaftliche Hintergründe: Kindheit – Erziehung - Sexualität:

- Inhalt sind die kulturellen Rahmenbedingungen, die es ermöglichten, das Missbrauch nicht *gesehen*, nicht geahndet und nicht verhindert wurde.
- Insbesondere die katholische Erziehung mit ihrer Anmahnung von Sittlichkeit, Schamhaftigkeit und Gehorsam gegenüber Höhergestellten begünstigte den Missbrauch und seine Vertuschung insb. in den Heimen.
- Mitverantwortlich für das Verschweigen von Missbrauch und die langjährige Verhinderung von Prävention dürfte die rigide Sexualmoral der katholischen Kirche sein.
- Entwicklungen und Reformen in den genannten Problemfeldern kommen im kirchlichen Bereich in der Regel, wenn überhaupt, verspätet und abgeschwächt an. Zu vermuten ist, dass dies das lange Schweigen der Betroffenen miterklärt.

### 3. Das Missbrauchsgeschehen im Bistum Speyer

#### 3.1 Das Bistum Speyer und seine Priester: Entwicklungen zwischen 1946 und 2023

*Sylvia Schraut*

#### 3.2 Sexueller Missbrauch in den (ordensgeführten) Einrichtungen der Jugendfürsorge und den katholischen Internaten im Bistum Speyer

*Katharina Hoffmann*

#### 3.3 Tatkontexte des sexuellen Missbrauchs im Bistum Speyer

*Karin Orth*

#### 3.4. Die Meldungen über sexuellen Missbrauch im Bistum im Speyer und der Umgang des Ordinariates mit den beschuldigten Klerikern

*Karin Orth*

#### 3.5 Die im Bistum Speyer beschuldigten Kleriker

*Karin Orth*

### 3. Das Missbrauchsgeschehen im Bistum Speyer

- Kapitel 3.1 präsentiert zu ausgewählten Querschnitten (1947, 1961, 1991, 2023) sozialstatistisches Material zur Speyrer Priesterschaft, ihrer generativen, sozialen und kulturellen Verankerung.
- Kennzeichnend ist eine tiefe Verankerung der Speyrer Priesterschaft in regionaler und familiärer Herkunft im Bistum Speyer.
- Die große Mehrheit bleibt „von der Wiege bis zur Bahre“ in Speyer.
- Diese Verankerung, insbesondere auch im schulischen Ausbildungsgang geht allmählich zurück.
- Der Anteil Pfalz-fremder Priester steigt allmählich an.
- Eine anfangs gegebene Homogenität in kirchlichen und weltlichen Ansichten löst sich im Laufe des Untersuchungszeitraums auf.

### 3. Das Missbrauchsgeschehen im Bistum Speyer

- Beschuldigte Priester sind unter den Zuziehenden und Wegziehenden Priestern deutlich überrepräsentiert.
- Zurückzuführen auf die jeweilige Altersstruktur der Geistlichen zeigt sich, dass der Erfahrungshintergrund aus der eigenen Kindheit und Jugend nicht selten gänzlich disparat zu den jeweiligen aktuellen Anforderungen erscheint. Wenn beispielsweise 3 von 4 Geistlichen des Stichjahrs 1947 noch im Wilhelminischen Kaiserreich aufgewachsen waren, ist ihr Verständnis für die Fragen des Aufbaus einer demokratischen Gesellschaft nach den Erfahrungen der Weimarer Republik und der nationalsozialistischen Diktatur nicht allzu hoch einzuschätzen.

•

### 3. Das Missbrauchsgeschehen im Bistum Speyer

- Kapitel 3.2 porträtiert die einzelnen Heime, die als sogenannte *Hotspots* des sexuellen Missbrauchs Schlagzeilen gemacht haben. Diese sind das Konvikt St. Ludwig in Speyer, das Jugendwerk St. Josef in Landau-Queichheim, das Kinderheim St. Nikolaus in Landstuhl, das Nardinihaus in Pirmasens, das Heim in der Engelsgasse ebenfalls in Speyer und das Johanneum in Homburg/Saar.
- Die Anwendung von Gewalt bis mindestens in die 1970er hinein gehörte fest zum Alltag.
- Gerade in den Einrichtungen der Jugendhilfe wurde diese häufig mit der Verwahrlosung der Kinder und Jugendlichen und deren Herkunftsmilieu gerechtfertigt. Der schlechte Ruf, der den Heimbewohner:innen so zugeschrieben wurde, trug unter anderem dazu bei, dass diesen die Möglichkeit genommen wurde, über das Erlebte sprechen zu können und gehört zu werden.
- Kern der Analyse sind die heiminternen Strukturen, die Missbrauch und dessen Vertuschung möglich machten oder nicht verhinderten.

## 3.2 Einrichtungen der Jugendfürsorge und katholische Internate

- Trotz der unterschiedlichen Konzeption und Arbeitsweise der Einrichtungen konnten viele gemeinsame Strukturen herausgearbeitet werden:
  - Strenge Hierarchien, Autoritätskonzepte und Macht- und Ämterkonzentration auf die Person des Heimleiters
  - Mangelhafte interne und externe Kontrolle
  - Soziale Isolation der Kinder und Jugendlichen
  - Zuschriebener Status der Kinder und Jugendlichen auf Basis nationalsozialistischer Denkweisen und Stereotypen
  - Beleidigungen und Demütigungen, um Kinder und Jugendliche zu brechen
- Dennoch gibt es auch signifikante Unterschiede:
  - Soziale Gegebenheiten in Internaten und Heimen
  - Trägerstrukturen und Zuständigkeiten des Bistums
  - Umgang mit und Reaktionen auf das Missbrauchsgeschehen im eigenen Haus
- Fazit: die Heime und Einrichtungen sind ihrem Schutzauftrag gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen in besonderer Weise nicht nachgekomme

### 3. Das Missbrauchsgeschehen im Bistum Speyer

- Kapitel 3.3 beschäftigt sich mit den Kontexten des sexuellen Missbrauchs im Bistum Speyer.
- Die bislang herausgearbeiteten typischen Kontexte und Konstellationen des sexuellen Missbrauchs durch Kleriker an Minderjährigen lassen sich auch im Bistum Speyer finden.
- Der Missbrauch fand statt in katholischen Institutionen, in quasi-familiären Beziehungen, im Zusammenhang mit Unterricht, im Zusammenhang mit sakralen Handlungen, etwa mit der Beichte, oder im Rahmen eines geistlich-spirituellen Vertrauensverhältnisses sowie während der dienstlichen Tätigkeit der Beschuldigten in den Gemeinden.
- Insgesamt zeigt sich eine diffuse Mischung von familiärer Verbundenheit, durch Amtsautorität, durch Priesteraura gestärktem Vertrauen und sexueller Unaufgeklärtheit. Sie vereitelte trotz aller Hinweise die Verhinderung von sexuellem Missbrauch zum jeweiligen Tatzeitpunkt.

### 3. Das Missbrauchsgeschehen im Bistum Speyer

- Kapitel 3.4 behandelt die Meldungen über sexuellen/sexualisierten Missbrauch im Bistum Speyer und der Umgang des Ordinariates mit den Beschuldigten.
- Je nach Zeitphase wandten die Personalverantwortlichen im Ordinariat verschiedene Strategien an, um mit Beschuldigungen und Beschuldigten umzugehen.
- Die Bandbreite reicht von Vertuschung und Aktenvernichtung bis zum umfassenden Tätigkeitsverbot für die Katholische Kirche in jeglicher Hinsicht.
- Das Kapitel veranschaulicht die Wandlungsprozesse, die den Umgang mit Missbrauchsmeldungen im Ordinariat Speyer kennzeichnen.

### 3. Das Missbrauchsgeschehen im Bistum Speyer

- Kapitel 3.5 befasst sich mit den Ansätzen, die bislang in der Forschung verwendet wurden, um den Typus bzw. die charakterlichen Merkmale des beschuldigten Klerikers zu fassen (zumeist Persönlichkeitstypisierungen der Psychologie).
- Die Geschichtswissenschaft kann ergänzend nach den Zeitumständen fragen. Karin Orth greift den geschichtswissenschaftlichen Generationenansatz auf und benennt als Beispiele für generationstypische Hintergründe Kriegserfahrung sowie das Verhältnis des Priesters zu Autorität und Gewalt und seine Wandlungsprozesse.
- Kennzeichen der Priestergenerationen, die besonders häufig unter den Beschuldigten zu finden waren, sind ihre erhöhte Kriegserfahrung und eine autoritäre Grundeinstellung.
- Weitere Merkmale des historischen Kontextes von Beschuldigten lassen sich aus dem Vergleich mit der gesamten Speyrer Priesterschaft benennen: vor allem der Gegensatz zwischen den gesellschaftlichen/kulturellen Erfordernissen der Berufsepoche, die im Gegensatz zur eigenen Ausbildungserfahrung stehen.

## 4. Die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs im Bistum Speyer

### 4.1 Aufarbeitung im Bistum Speyer

*Sylvia Schraut*

### 4.2 Der Umgang mit den Betroffenen im Kontext der Aufarbeitung

*Katharina Hoffmann*

### 4.3 Unabhängige Aufarbeitungskommission für sexuellen Missbrauch im Bistum Speyer

*Wolfgang Becker*

### 4.4 Betroffenenbeirat im Bistum Speyer

*Eine Arbeitsgruppe des Betroffenenbeirats*

- 4.5 Interviews mit Betroffenen aus dem Bistum Speyer – Methodologie, Methodik und aktueller Stand

*Benita Baum*

## 4. Die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs im Bistum Speyer

### 4.1 Aufarbeitung im Bistum Speyer *Sylvia Schraut*

### 4.2 Der Umgang mit den Betroffenen im Kontext der Aufarbeitung *Katharina Hoffmann*

### 4.3 Unabhängige Aufarbeitungskommission für sexuellen Missbrauch im Bistum Speyer *Wolfgang Becker*

### 4.4 Betroffenenbeirat im Bistum Speyer *Eine Arbeitsgruppe des Betroffenenbeirats*

- 4.5 Interviews mit Betroffenen aus dem Bistum Speyer – Methodologie, Methodik und aktueller Stand  
*Benita Baum*

## 4. Die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs im Bistum Speyer

- Kapitel 4.1 beschäftigt sich mit den Gremien und Maßnahmen, die im Ordinariat Speyer installiert bzw. ergriffen wurden.
- Der Beginn ernsthafter Bemühungen ist mit der Veröffentlichung über den sexuellen Missbrauch im Canisius-Kolleg, Berlin, anzusetzen. Die nachfolgend publik werdenden bistumsinternen Missbrauchsskandale im Internat Johanneum, Homburg, und im Kinderheim Engelsgasse, Speyer, befeuerten die Bemühungen im Ordinariat.
- Der Aufarbeitungsgang ist in einer Wechselwirkung von kritischen Medienveröffentlichungen, hieraus resultierendem steigendem Mut, als Betroffene öffentlich zu werden, und wissenschaftlicher Befassung mit dem Themenkomplex zu verorten.
- Heute ist die Verhinderung von sexuellem Missbrauch in vielfältigen Organisationsstrukturen im Bistum verankert. Doch es bedurfte des durch die MHG-Studie erzeugten Drucks 2018, um aus verhaltenen Maßnahmen ein tiefgreifendes Bemühen um Klarstellung und Prävention zu erzeugen.

## 4.5. Gespräche mit Betroffenen aus dem Bistum Speyer

- Ohne Betroffene wäre Aufarbeitung, auch im Bistum Speyer nicht möglich → Aufmerksamkeit auf Missbrauch geht in der Regel von Betroffenen aus.
- Betroffenheit in sich keine abgeschlossene Identität, viele Menschen sind betroffen von Gewalt und gleichzeitig Expert:innen, Wissenschaftler:innen, Aktivist:innen etc.
- Auch für die Studie in Speyer waren Gespräche und Perspektiven der Betroffenen unerlässlich.
- Entgegen gängiger Vorstellungen stehen Zeitzeug:inneninterviews und Aktenarbeit sich nicht als subjektiv vs. objektiv gegenüber.
- Geschichtsschreibung *von unten* bewegt sich in einem widersprüchlichen Feld einer machtvollen Wissensproduktion, in der manches Wissen mehr zählt als anderes → dem soll entgegen gewirkt werden.
- Die Bearbeitungsstrategien der Menschen innerhalb herrschaftlicher Verhältnisse ist Ausgangspunkt für den Erkenntnisgewinn.
- Gleichzeitig erreicht wissenschaftliche Forschung aufgrund ihrer Voraussetzungen und Implikationen nie alle Betroffenen → dieser Lücke gilt es sich zumindest bewusst zu sein.

## 5. Strukturen, die sexuellen Missbrauch begünstigen

- 5.1 Kirchliche Verwaltung im Bistum Speyer und der verwaltete Umgang mit sexuellem Missbrauch an Kindern und Jugendlichen  
*Sylvia Schraut, Jannes Deitert, Katharina Hoffmann*
- 5.2 Aufsichtsprobleme über Ordensangehörige und nicht inkardinierte Weltgeistliche  
*Sylvia Schraut*
- 5.3 Priesterausbildung – Einstellungen zu Sexualität und sexuellem Missbrauch  
*Sylvia Schraut*
- 5.4 Sprechen und Schweigen über sexualisierte Gewalt im Bistum Speyer – Grundlegende Mechanismen und genderspezifische Aspekte  
*Magdalena Hürten*
- 5.5 Facetten des Schweigens – Das Schweigen der *Betroffenen* aus einer gendersensiblen Perspektive/ sexueller Missbrauch an Jungen\*  
*Benita Baum*
- 5.6 Erklärungen für das Schweigen bei Missbrauch in Ordensgemeinschaften  
*Sr. Marie-Pasquale Reuver (OSF)*

## 5. Strukturen, die sexuellen Missbrauch begünstigen

- Ausgehend von einer Analyse der kirchenspezifischen Organisation von Macht, Entscheidungsbefugnis und dem marginalen Stellenwert, der kirchlicher Verwaltung lange eingeräumt wurde, liefert Kapitel 5.1 Informationen zur Entwicklung der Verwaltungsorganisation im Ordinariat Speyer.
- Für die Historikerin liegen schon in der vordemokratisch und fremd anmutenden kirchlichen Ausgestaltung bischöflicher Macht Umstände, die die Transparenz von Verwaltungshandeln einschränken.
- Wie groß sind beispielsweise die Handlungsspielräume von Hauptabteilungsleiter:innen, die im Allgemeinen Geistlichen Rat (AGR) den Bischof beraten, als Funktionsträger:innen im Verwaltungsgeschehen aber gleichzeitig weisungsgebunden sind?
- Erst der (heute beginnende) Übergang zu verpflichtenden Gremiensatzungen, Prozessbeschreibungen und die Selbstverpflichtung der Bistumsleitung auf offengelegtes Entscheidungshandeln, kann Verwaltungsstrukturen ermöglichen, die einen transparenten Umgang mit dem Komplex sexueller Missbrauch stärken.

## 5. Strukturen, die sexuellen Missbrauch begünstigen

- Kapitel 5.2 beschäftigt sich mit den Regelungen, die für den Einsatz von Ordensangehörigen in den Bistümern und im Bistum Speyer insbesondere seit 1946.
- Die von Rom gestützte Autonomie der Orden päpstlichen Rechts führte in der Vergangenheit dazu, dass Ordenseinrichtungen und im Bistum tätige Patres auf dem Gebiet der Diözese nahezu unkontrolliert ihren Beschäftigungen nachgehen konnten.
- Potenzieller sexueller Missbrauch wurde in der Regel nicht erkannt und vor allem nicht verhindert.
- Das Aufsichtsverhältnis in der Zusammenarbeit von Orden und Bistum ist bis heute nicht befriedigend gelöst.

## 5. Strukturen, die sexuellen Missbrauch begünstigen

- Kapitel 5.3 befasst sich mit der Bedeutung von Sexualität, Zölibat und sexuellem Missbrauch in der Priesterausbildung anhand der diesbezüglichen Reflektionen der Regenten der deutschen Bistümer.
- Es zeigt, wieviel Energie in Kirchenkreisen auf die Umsetzung des Zölibatgebots gerichtet wurde und werden muss.
- Im Bemühen, erwünschte sexuelle Einstellungen und entsprechendes Verhalten bei der Priesterschaft in Ausbildung durchzusetzen, wurden Maßnahmen ergriffen, so etwa Gesprächswege eingeführt, die auch der Verhinderung von Missbrauch zuträglich sein können.
- Auf die grundsätzliche Problemstellung, dass Priesterkandidaten und Priester, wenn sie den kirchlichen Forderungen nicht genügen, letztlich im Falle solcher Gespräche zum Heucheln oder Verschweigen angeleitet werden, ist bislang keine Antwort gefunden worden.

## 5. Strukturen, die sexuellen Missbrauch begünstigen

- Kapitel 5.4- 5.6 thematisieren die Auseinandersetzung mit „Denk- und Sprachverboten“, und „die Grenzen des Sagbaren“. Viele Betroffene brechen erst nach Jahrzehnten ihr Schweigen.
- Nicht nur die Betroffenen schwiegen und schweigen, auch die *Bystander*, die kirchlichen Berufskolleg:innen und die Angehörigen der Bistumsleitung.
- Es zeigt sich die Bedeutung der katholischen Sexualmoral, die lange Zeit Sexualität und sexuelles Fehlverhalten mit weiblicher Schuld eng verknüpfte (Kapitel 5.4).
- Es lässt sich herausarbeiten, dass insbesondere die Strukturen des katholischen Milieus und damit verbundene Männlichkeitsanforderungen sowie spezifische Mythen zum Thema sexueller Missbrauch den männlichen Betroffenen das Schweigen auferlegten.
- Kapitel 5.6 richtet den Blick auf die innerkirchlichen Bystander des sexuellen Missbrauchs, auf Ordensangehörige und fragt nach den vielfältigen Kontexten des Schweigens in den Orden.

## Fazit: 15 Fragen mit Ziel Prävention: Die gesellschaftliche Ebene

- Lassen sich strukturelle Reformen im Bistum einleiten, die über die auf Konsensbeschlüssen der deutschen Bischöfe beruhenden Vorgaben der DBK hinausgehen?
- Handlungsebenen: gesellschaftlich, theologisch, weltkirchlich, diözesan
- Gesellschaftliche Handlungsebene
  1. Kirchliche Erziehungsräume waren bis in die 1970er ebenso wie weltliche Erziehungsräume von unhinterfragter Autorität und Gewaltbereitschaft geprägt. Warum wurden diese Merkmale im kirchlichen Bereich länger beibehalten als in weltlichen Institutionen?
  2. Nachholende, verzögerte Reaktionen im kirchlichen Raum lassen sich auch im Themenbereich Sexualität feststellen. Wie kann Heucheln – auf Seite der Gläubigen und auf Seiten der Kleriker und damit die Tabuisierung von Missbrauchserfahrung verhindert werden?
  3. Verzögerte Aufnahme gesellschaftsrelevanter Entwicklungen zeigt sich auch beim Festhalten an Geschlechternormen und dem (bürgerlichen) Familienkonzept des 19. Jahrhunderts. Kirchliche Antworten, die es ermöglichen, das diesbezügliche Schweigen über Gewalterfahrung und Missbrauch zu brechen, stehen noch aus!?
  4. Die Aufdeckung von sexuellem Missbrauch ist den Medien zu verdanken: Muss das Verhältnis der Kirche zu den Medien überdacht werden?

## Fazit: 15 Fragen mit Ziel Prävention: Die theologische Ebene

6. Auffällig ist, dass dem geweihten Priester eine moralisch/ethisch höhere Stellung und besondere Glaubwürdigkeit im Vergleich zu nichtgeweihten Menschen zugeschrieben wird. Welchen mit der Weihe verbundenen Projektionen sitzen Kleriker und Laien auf?
7. Missbrauchsbeschuldigte Priester übernehmen erneute pastorale Aufgaben (auch im Ruhestand). Darf die individuelle Befreiung von Sünden bzw. das Argument Datenschutz rechtfertigen, dass beschuldigte Priester weiter, geschützt von der Aura des Priesters, *Dunkelräume* besetzen können.
8. Es scheint heute noch konsensfähig, Fragen der Bistumsorganisation, der Entscheidungsgestaltung, der effizienten Verwaltungsorganisation und der Aufsicht über Mitarbeiter:innen hinter pastorale und theologisch begründete Aufgaben zurückzustellen. Was ist aus dem sexuellen Missbrauch für den Stellenwert von transparentem und durch Satzungen geregelter *Regierungs-* und Verwaltungsgeschehen abzuleiten?

## **Fazit: 15 Fragen mit Ziel Prävention: Die weltkirchliche Ebene**

8. Ein Merkmal der in der katholischen Kirche gepflegten Hierarchievorstellungen ist ihre Verankerung in vordemokratischen, Traditionen, an denen in Rom festgehalten wird. Welche Chancen bietet ein offener Dialog in der Diözese mit den Kirchenangehörigen über die genannten Bereiche? Wie offen kann und wird mit den Gläubigen über die Handlungsspielräume der Leitung und ihrer Gremien sowie ihre Ausgestaltungsmöglichkeiten im Bistum debattiert? Wie transparent werden Mitbestimmungswege eröffnet und ihre Grenzen aufgezeigt?

9. Welche Wege werden gefunden, ein ehrliches Gespräch zwischen Priesterkandidaten und Ausbildern über sexuelle Dispositionen, Zölibat und Vergehen bezüglich des sechsten Gebots zu ermöglichen? Die bislang eingeschlagenen Wege, mit Priesterkandidaten innerkirchlich die einschlägige Kommunikation zu erweitern, erscheinen nicht ausreichend, könnten sogar zum Heucheln ermutigen.

## **Fazit: 15 Fragen mit Ziel Prävention: Die diözesane Ebene**

10. Viele Jahrzehnte ist in ordensgeführten Heimen und Schulen keine verantwortliche, transparente und Insassen bzw. Besucher:innen einbeziehende diözesane Aufsicht institutionalisiert gewesen. Ist der Rückzug auf die grundsätzlichen Regelungen zwischen Orden und Bistümern ausreichend?

11. Ein notwendiger Modernisierungsschub in der kirchlichen Verwaltung setzt schriftlich fixierte und öffentlich zugängliche Gremiensatzungen, Prozessbeschreibungen, Ergebnissicherung und eine entsprechende Protokollführung sowie eine überprüfte geregelte Aktenführung und -ablage voraus, die in regelmäßigen Abständen weiterentwickelt werden kann. Wie kann der eingeschlagene Weg beschleunigt werden? Soll und kann er auf die Verwaltung in den Dekanaten und Pfarreien ausgeweitet werden?

12. Das Ausmaß der Offenlegung von Diskussionsprozessen rund um das Missbrauchsgeschehen, von Entscheidungswegen und -ergebnissen im Umgang mit sexuellem Missbrauch und Prävention ist ausbaubedürftig. Wie lassen sich die Kommunikationsprozesse mit Mitarbeiter:innen, ehrenamtlich Tätigen und insbesondere den Betroffenen verändern und verbindlich regeln?

## **Fazit: 15 Fragen mit Ziel Prävention: Die diözesane Ebene**

13. Eine transparente Vernetzung aller, die mit dem Thema sexueller Missbrauch und dessen Verhinderung befasst sind, erscheint notwendig. Auf welchen Ebenen sollten Vernetzungsmöglichkeiten diskutiert, transparent und verbindlich geregelt werden?

14. Befördert die strukturelle Analyse des Aufarbeitungsprojekts Speyer Erkenntnisse, die bei der Auswahl von Priesterkandidaten und der Kontrolle von Geistlichen der Diözese nützlich sein können? Welche weiterführenden Überlegungen zum Mobilitätsverhalten der Priester sollten diskutiert werden?

15. Im Rahmen eines historischen/sozialpädagogischen Projekts kann es in der Frage der Auswahl der Priesterkandidaten in erster Linie nur um das Wechselverhältnis von Zeitumständen und Persönlichkeitsmerkmalen gehen. Sollen bei der Auswahl von Priesterkandidaten nicht nur theologische und psychologische Kriterien zu Rate gezogen werden? Welche Berücksichtigung können die gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen finden, vor denen die jungen Priester stehen? Lässt sich prüfen, ob sie diesen gewachsen sein werden?

## Lesehilfe

Einführung in das Aufarbeitungsprojekt Speyer,  
Forschungsfragen und Ergebnisse der Teilstudie 1      Kapitel 1.1, S. 9-30

Der statistische Befund      Kapitel 1.3, S. 45-62

Link zur Publikation

<https://madoc.bib.uni-mannheim.de/69328/>

<https://www.bib.uni-mannheim.de/lehren-und-forschen/publizieren-und-open-access/sexueller-missbrauch-im-bistum-speyer-seit-1946/>